Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 8

Artikel: Paris führt seine neue Mode vor
Autor: Trapp, Grete
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755678

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PARIS führt seine neue Mode vor

VON UNSERER NACH PARIS ENTSANDTEN MODEMITARBEITERIN GRETE TRAPP

Wer den Betrieb in Paris kennt, wird den Ausdruck «Modeschauen» belächeln; denn die Stadt, wo «Mode gemacht» wird, kennt nur «Modellkollektionen» und deren Vorführung unter strengstem Ausschluß des Publikums. Das ist die Art Modeveranstaltung, die für die kommende Mode praktisch entscheidend und jeweils für die Monate Februar und August charakteristisch ist. Häuser, die den Andrang der Einkäufer nicht bewältigen können oder solche, die über jede Handvoll Interessenten froh sind, «zeigen» am späteren Vormittag und nachmittags drei Uhr. Das heißt: was in monatelangem Studium erdacht, in wochenlangem Arbeitsfieber aus neuen Stoffen an neuen weiblichen Silhouetten, an Linien und Détails «kreiert» wurde (die Entwürfe und Urmodelle werden in diebessicheren Safes und Geheimfächern verwahrt), das tritt in die peinlichst abgegrenzte Oeffentlichkeit der Einkäufer. Amerika hat den Vortritt, das übrige Ausland nimmt den zweiten, das Inland den zeitlich letzten Rang ein.

Die bei diesen streng sachlichen Vorführungen herrschende Mentalität würde alle diejenigen höchst eigentümlich berühren, die sich gewohnt und bei unsern Modeschauen von Musik umschmeichelt und mit Tee und Patisserie gestärkt zu werden. Den Sang und Klang ersetzen Modellnamen und Nummern, und nachträglich vier- und fünfstellige Zahlen. Wenn auch der bereits bekannte oder ausreichend legitimierte Einkäufer von seiner «vendeuse» liebenswürdig begrüßt wird, so postiert sie sich doch bei Eintritt des ersten Mannequins gleich einem Detektiv hinter und dicht neben ihn. Weiß sie doch ganz genau, daß auch der Einkäufer mit der scheinbar gleichgültigsten Miene wie ein Häftlimacher aufpaßt, um möglichst viel Anregungen für sein eigenes Schaffen davonzutragen. Das aber empfindet der Modellkreateur gewissermaßen als geistigen Diebstahl und läßt sich daher diese «Anregung» honorieren. Er hat sie pauschal mit in den Preis jedes einzelnen Modells hineinkalkuliert. Wie käme sonst z. B. ein rosa Tüllkleidchen mit Streifen aus Organdi (einem Baumwollgewebe) dazu, 3800 Franken zu kosten!

Sehr eleganter Abendmantel in schwarzem Taffetas

Modell Lise

Entsprechend den vom Einkäufer gemachten Vormerkungen schleppt nach der Vorführung die vendeuse Modelle herbei, von denen nicht selten aus Budgetrücksichten gerade die, die am besten gefallen, ausgeschaltet werden müssen. Vom Kapital, das der Einkäufer in diesen mindestens zweimal jährlichen Pariser Aufenthalt investieren muß, hat der Laie keinen Begriff! Die definitive Bestellung auf Modelle, die genau genommen nur erste Kopien sind, werden meist am Vormittag nach dem ersten Besuch getätigt. Wer dies unterläßt, kommt auf die schwarze Liste und nie wieder zum Eintritt in das nämliche Haus.

Doch sind es nicht nur die Preise, die den Einkäufer bei seiner Wahl bestimmen; sondern in erster Linie Bedürfnis und Geschmack seiner Kundschaft daheim, für deren neue Frühjahrsgarderobe zu sorgen er da ist und die unbarmherzig Kritik übt, wenn ihr dies oder jenes nicht zusagt. Und so ist es in Tat und Wahrheit doch das von den Pariser Modellvorführungen ausgeschlossene internationale Frauenpublikum, das «die Mode» macht.

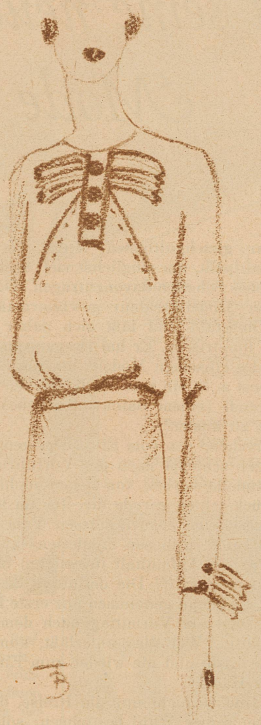
Vermittelnde Hilfskräfte beim interessanten wirtschaftlichen und psychologischen Komplex sind die

Elegantes Abendkleid in Silberlamé mit rosa Rosen, um den Hals doppelt umgelegte glänzende, schwere Kristallkette

Modell Lucien Lelong

Abendkleid in Chiffon mit weißer Seide bestickt

Modell Drecoll-Beer



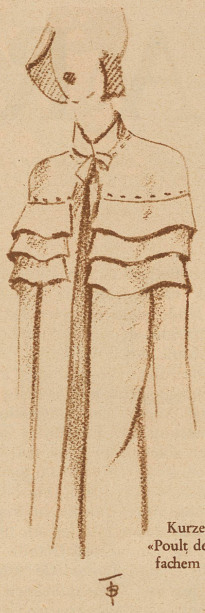
Linon-Bluse mit Garnitur von plissiertem weißem Piqué
Modell Chantal

Untenstehendes Bild:
Rock eines Satinkleides mit kurzem glattem Volant und langem Glockenvolant
Modell Maggy Rouff

Alles kommt einmal wieder

Nicht nur die langen Kleider, sondern auch die langen Haare und damit die alte Gewohnheit unserer Mütter und Großmütter, die Haarnadel in den Mund zu stecken

Blüte der Zimmerlinde



Kurzer Mantel aus «Poult de soie» mit dreifachem Schulterkragen

Modejournalisten. Zu den von den großen Häusern inszenierten Presse-Vorführungen Zutritt, das heißt eine Einladung zu erhalten, ist sehr schwer. Dafür haben diese meist gesellschaftlichen Stil wahrenden Veranstaltungen den Vorzug, daß dabei auf keiner Seite von Preisen gesprochen wird. Das künstlerische, schöpferische Moment kommt hier ganz zu seinem Recht. Die Gäste lassen Mannequins und Modelle Revue passieren, sie anerkennen und bewundern; auch laut, wenn einer der Herren des Hauses in der Nähe ist, oder wenn man ihn nachher am Buffet trifft. Im stillen formuliert man sich seine Kritik, seine Besprechung. Oft noch in gleicher Nacht jagen Kabeltelegramme nach Uebersee, zu melden, was sie Neues bringen, die: Patou, Worth, Lelong, Jenny, die Redfern, Drecoll-Beer, Maggy Rouff, Lise, Bernard und wie sie alle heißen. Nicht selten hängt davon die Zukunft ganzer Industrien ab.

Bild rechts:
Pflanzenecke im Zimmer

Die Zimmerlinde

Heute brachte man mir einen kleinen Ableger von einer Zimmerlinde und dieses lichte, grüne Pflänzchen rief eine Kindererinnerung wach:

Ich verlebte den Sommer als kleines Mädelchen bei den Großeltern. Dort gab es nun ein Zimmer, die richtige altmodische gute Stube mit feierlichen Plüschmöbeln, in der ich zum erstenmal die Bekanntschaft mit einer Zimmerlinde machte. Sie stand am sonnigen Fenster und gab der ganzen Stube ein mildes grünes Licht. Oft, oft stahl ich mich heimlich in dies Zimmer, nur um leise diese seidigbehaarten Blätter zu berühren. Die Linde kam mir wie ein Märchenbaum vor, dazu roch es von frischgebackenem Kuchen und ein ganz kleinwenig nach Winter. Da hing auch der kleine Dompfaff, der ein Liedchen singen konnte. Der Großvater pfiff es ihm vor: «Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand!» Der kleine Vogel sang nach, aber immer nur: «Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der — — —» Dann fing er wieder von vorne an. Die Großen fanden das unbegreiflich aber ich dachte mir immer: dem Vögelchen ist eingefallen, daß das ein recht dummes Lied für einen Vogel war. Er hatte doch keinen Hut und auch keinen Stab und keine Hand!

Meine kleine Linde hat nun keine «gute Stube» für sich und keinen Kuchengeruch und keinen lieben Dompfaff, der ihr Liedchen vorpfeift, aber vielleicht wird sie ganz allein mir zuliebe wachsen und gedeihen. *Ell.*